

FLÜKoS

Kompetenzzentrum Flucht, Trauma und Behinderung im Kontext Schule

Lernen

>> **Prävention sexualisierter Gewalt in der Schule**

Autor:innen: Linda Joao Francisco | Till Hardt | Meryem Kaplan | Thomas Leuthold | Nicole Tisler | Bäsheba M. Rickards | Benjamin Tober

Prävention sexualisierter Gewalt sollte ein wichtiger Bestandteil des Selbstverständnisses aller Institutionen sein. Sexuelle Prävention meint den Schutz vor sexualisierter Gewalt. Sexualisierte Gewalt unterscheidet zwischen Grenzverletzungen und Übergriffen in vielen Abstufungen, die an oder vor einem Kind/Jugendlichen/Schutzbefohlenen, zumeist im Nahraum (hier bezogen auf Schule) begangen werden. Dabei nutzen Täter:innen häufig ihre Macht bzw. Autoritätsposition aus. Nicht immer kommt es dabei zum direkten Körperkontakt. Sexualisierte Gewalt meint auch unangemessene sexualisierte Sprache, sexistische Beschimpfungen, derbe Anmachsprüche. Dabei ist das subjektive Empfinden von Bedeutung. Sexualisierte Gewalt in Form von Übergriffen ist z.B. unangemessenes Umarmen, Küssen, Berühren, Vergewaltigung, scheinbar „zufällige“ Grenzverletzungen.

Für Kinder und Jugendliche, die ohnehin hoch belastende Lebenserfahrungen gemacht haben, bedeutet die Erfahrung sexualisierter Gewalt eine besonders starke Beschämung. Insbesondere Jugendliche, die teils über einen langen Zeitraum allein auf der Flucht waren, sind sehr häufig Opfer von sexualisierter Gewalt geworden. Jedes Wiedererleben von entsprechender Übergriffigkeit kann also an die traumatischen Erfahrungen erinnern. Da sie häufig – nicht immer – keine erwachsenen Beziehungspersonen haben, die sie als verlässlich erleben, ist mit sexualisierter Gewalt auch nahezu immer die Erfahrung von Isolation und Einsamkeit verbunden. Ebenso sind Kinder, die bereits unter sexualisierter Gewalt gelitten haben, einem erhöhten Risiko für erneute sexualisierte Gewalt ausgesetzt.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Prävention ist die Bereitschaft, das Thema "Schutz vor sexualisierter Gewalt" als wichtiges Thema von Schule und Schulentwicklung wahrzunehmen, anzusprechen, Wissenslücken zu schließen und Handlungssicherheit durch Schutzkonzepte herzustellen. Die bundesweite Initiative "[Kein Raum für Missbrauch](#)" liefert Beispiele für die Entwicklung von Präventions- und Interventionskonzepten in Institutionen, die mit Kindern/Jugendlichen arbeiten. Der Schutz vor sexualisierter Gewalt als wichtiges Thema für die Qualitätsentwicklung von Schulen bedarf eines systematischen Vorgehens.

1. Einstieg: Schutz vor sexualisierter Gewalt zum Thema machen (Schule: Zugang zu ALLEN Kinder → Bildungsauftrag)
2. Analyse: Potentiale und Risiken der Schule analysieren
3. Bestandteile: Ziele entwickeln, Maßnahmen planen → Interventionsplan, Kooperation, Fortbildung, Präventionsangebote u.m.

Empfehlungen für die Praxis

Vielleicht mehr als bei allen anderen Themen ist es unmöglich, dies auf einer Karteikarte abzufassen. Deswegen sehen Sie diese Karte bitte als einen (kleinen) Einstieg, um sich weiter mit diesem Thema zu beschäftigen.

Das Thema „Prävention Sexualisierter Gewalt“ steht nicht „neben“ den Unterrichtsfächern (auch wenn es ein Bestandteil Sozialen Lernens sein kann), sondern findet seinen Raum in sehr vielen klassischen Unterrichtsfächern und sollte darüber hinaus Bestandteil des gesamten Schullebens sein.

Ein wichtiger Schritt, um sexualisierte Gewalt zu vermeiden bzw. aufzudecken, ist das [Empowerment](#) der Kinder und Jugendlichen. Damit ist nicht gemeint, dass Kinder und Jugendliche für eine (einmalig oder mehrfach) erlittene sexualisierte Gewalt, bzw. das Verhindern von sexualisierter Gewalt verantwortlich sind. Die Verantwortung liegt auch nicht bei Ihnen, sondern immer beim Täter/bei der Täterin. Wenn Kinder nicht den Mut aufbringen darüber zu sprechen, können solche Fälle jedoch nur selten aufgedeckt werden. Zudem sind Kinder, die selbstbewusster auftreten, seltener von sexualisierter Gewalt betroffen.

Das soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in erster Linie die Verantwortung der Erwachsenen ist, Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt zu schützen.

Mit einem Projekt oder einer Unterrichtseinheit ist dies nicht zu bewerkstelligen. Vielmehr muss den Kindern stets vermittelt werden, dass sie bestimmte [Rechte](#) haben. Dazu zählen das Recht auf die Selbstbestimmung über den eigenen Körper und das Recht auf die eigene Sexualität. Wichtig ist ebenso, dass Kinder wissen, dass sie sich Hilfe holen dürfen und insbesondere auch das Recht haben, „Nein“ zu sagen. In einer Gesellschaft, in der den Kindern anezogen wird, höflich gegenüber Erwachsenen zu sein und ein Nein als unhöflich gilt, ist das besonders bedeutsam. Gerade im System Schule kann sich das als schwierig erweisen. Wichtig ist es, dass Sie den Unterricht auf eine Art gestalten und die Mitarbeit der Kinder bewerkstelligen, ohne die eigene Machtposition als Lehrkraft auszunutzen und die Mitarbeit zu erzwingen. Andernfalls wird den Kindern wieder vermittelt, sie müssen das tun, was Erwachsene sagen. Eine pauschale Antwort, wie Sie das erreichen, kann hier nicht gegeben werden.

In den seltensten Fällen werden Kinder offen ansprechen, dass sie Opfer von sexualisierter Gewalt wurden oder sind - sei es aus Scham, Furcht vor möglichen Konsequenzen für sich oder ihnen Nahestehende oder anderen Gründen. Es ist wahrscheinlicher, dass Anzeichen bei bestimmten Themen sichtbar werden. So könnte bei einer Unterrichtseinheit im Sachunterricht zum Thema Körper ein Kind deutliches Unbehagen und/oder Zurückgezogenheit zeigen. Vermitteln Sie als Lehrkraft, dass Sie für alle Themen ansprechbar sind, dieses Thema kein Tabuthema ist und sich niemand dafür schämen muss, darüber zu sprechen. Im Zuge des Themas Körper können ebenso bestimmte Artikel der [UN-Kinderrechte](#) als Unterrichtsinhalt aufgenommen werden, um den Kindern zu zeigen, dass sie beispielsweise das Recht haben, über ihren Körper zu bestimmen.

Wichtig ist bei Verdachtsfällen: Überstürzen Sie nichts. Gefühle und Bestrebungen, das Kind schnellstmöglich von den Übergriffen zu befreien, sind legitim, jedoch können überstürzte Handlungen dazu führen, dass sich das Kind vollends verschließt, wodurch die Aufdeckung von bestehender sexualisierter Gewalt ungemein erschwert wird. Geben Sie keine Versprechen, die Sie nicht halten können. Dadurch könnten Sie das Vertrauen des Kindes verlieren, wodurch es sich

auch vor Ihnen verschließen könnte. Holen Sie sich im Verdachtsfall professionelle Unterstützung. Sie müssen das nicht alleine bewältigen. Gestehen Sie sich im Zweifelsfall zu, dass Sie (alleine) mit der Situation (emotional) überfordert sind.

Um diese Überforderung im Vorfeld schon zu vermeiden oder zu minimieren, ist es sinnvoll, ein schulübergreifendes Konzept zur Prävention sexualisierter Gewalt zu etablieren. Das wird nur gelingen, wenn die gesamte Schule inklusive des gesamten (pädagogischen) Personals zusammenarbeitet. Besuchen Sie Fortbildungen und erkundigen Sie sich im Voraus, an welche Stellen Sie sich bei Verdachtsfällen wenden können und wie das Prozedere aussieht.

Tipps zum Weiterlesen

Caritas (2019). Prävention von sexualisierter Gewalt. „AUGEN und OHREN auf – hinsehen, hinhören und schützen!“. Caritas: Osnabrück. Abrufbar unter: https://www.caritas-os.de/cms/contents/caritas-os.de/medien/dokumente/aktiv-gegen-missbrauch/2019-12-20_web_sexueller_missbrauch_a5_broschure_zum_nachdruck_im_bgv_aktuell_v3.pdf?d=a&f=pdf (16.07.2021)

Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (2018). Missbrauch verhindern! Sexuelle Gewalt. Informationen Ihrer Polizei. Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes: Stuttgart. Abrufbar unter: <https://www.polizei-beratung.de/fileadmin/Medien/194-BR-Missbrauch-verhindern.pdf> (16.07.2021)

pro familia (2012). Sexuelle Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt im Blick neuer Forschung. Grundlagen für die menschenrechtsbasierte Sexualpädagogik und Präventionsarbeit. Fachtag Sexualpädagogik meets Wissenschaft. pro familia: Frankfurt am Main. Abrufbar unter: https://www.profamilia.de/fileadmin/publikationen/Fachpublikationen/Doku_sexuelle_Grenzverletzung_web.pdf (16.07.2021)

Initiativen, Kampagnen etc. im Internet

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-und-jugend/kinder-und-jugendschutz/schutz-vor-sexualisierter-gewalt> (16.07.2021)

Datenbank für Fortbildungsangebote zu sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend: <https://www.fortbildungsnetz-sq.de/fortbildung-finden> (16.07.2021)

Initiative „Kein Raum für Missbrauch“ des Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs: <https://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de/> (16.07.2021)

Kampagne „Missbrauch verhindern!“: <https://www.polizei-beratung.de/startseite-und-aktionen/missbrauch-verhindern/> (16.07.2021)

Portal Schule gegen sexuelle Gewalt: <https://www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de/home/> (16.07.2021)

Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs: <https://www.traue-dich.de/> (16.07.2021)

Über das Projekt

Das Kompetenzzentrum Flucht, Trauma und Behinderung (FluKoS) der Humboldt-Universität zu Berlin unterstützt Fachkräfte in der schulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchtgeschichte. Im Fokus stehen Schüler:innen mit vermutetem oder diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarfen. Deshalb legt FluKoS einen Fokus auf die Spezifika der Förderschwerpunkte und verbindet sie mit den flucht- und traumaspezifischen schulischen Herausforderungen.

Unser Angebot umfasst Weiterbildungsseminare für Fachkräfte, die in der Schule mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen arbeiten, sowie eine Projektwebseite zur Vernetzung von Akteur:innen im Handlungsfeld Flucht – Trauma – Behinderung.



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

<https://www2.hu-berlin.de/kora/flukos/> | flukos.reha@hu-berlin.de